

# WAS SAGT DIE BIBEL ÜBER DIE EHE?

Impulsreferat gehalten am Männer-Wochenende vom 19. - 20. Juli 2019 im Kloster Brandenburg bei Illertissen (Oberschwaben)

**“Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen” (Mk 10, 9)**

Rufen wir uns zuerst die Worte Jesu über die Ehe in Erinnerung, wie sie im Evangelium nach Markus festgehalten sind (vgl. Mk 10, 2 – 12): **”2 Da kamen Pharisäer zu Ihm und fragten: Darf ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen? Damit wollten sie Ihm eine Falle stellen. 3 Er antwortete ihnen: Was hat euch Mose vorgeschrieben? 4 Sie sagten: Mose hat erlaubt, eine Scheidungsurkunde auszustellen und die Frau aus der Ehe zu entlassen. 5 Jesus entgegnete ihnen: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat er euch dieses Gebot gegeben. 6 Am Anfang der Schöpfung aber hat Gott sie als Mann und Frau geschaffen. 7 Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, 8 und die zwei werden ein Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. 9 Was Gott aber verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen. 10 Zu Hause befragten Ihn die Jünger nochmals darüber. 11 Er antwortete ihnen: wer seine Frau aus der Ehe entlässt und eine andere heiratet, begeht ihr gegenüber Ehebruch. 12 Auch eine Frau begeht Ehebruch, wenn sie ihren Mann aus der Ehe entlässt und einen anderen heiratet.”**

Im Matthäus-Evangelium lautet die Frage der Pharisäer sogar: **„Darf man seine Frau aus jedem beliebigen Grund aus der Ehe entlassen?“** (vgl. Mt 19, 3 ). Erwähnen muss man auch, dass diese Frage zur Zeit Jesu eine **Streitfrage** unter den jüdischen Schriftgelehrten war, eine Frage, die deshalb auch den „Sprengstoff“ in sich trug, um Jesus **„eine Falle stellen zu können“**, was ja die Absicht der Pharisäer war (vgl. Mk 10, 2). Wie bei allen spitzfindigen Fang-Fragen der Pharisäer und Schriftgelehrten, verstieß jede aus rein menschlichem Ermessen erteilte Antwort irgendwo gegen das **Gesetz** – zumindest in der üblichen, vom toten Buchstaben her verstandenen Gesetzes-Auslegung. Und genau deshalb war die Frage für die Pharisäer auch bestens geeignet, um mit ihr jemandem eine Falle zu stellen.

Doch **Jesus** lässt sich nicht in die Falle locken und gibt eine Antwort, die jedes menschliche Ermessen übersteigt und (vgl. Mk 10, 6 - 9): **„Am Anfang der Schöpfung aber hat Gott sie als Mann und Frau geschaffen. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern Eins. Was Gott aber verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen.“**

Damit greift Jesus nicht auf das **Mosaische Gesetz** mit seinen zahlreichen Auslegungsmöglichkeiten zurück, sondern auf das **Buch Genesis** (vgl. Gen 1, 27) und damit auf die **ursprüngliche Schöpfungsabsicht** des Vaters: **das untrennbare Eins-werden von Mann und Frau**. Damit macht Jesus nicht nur eine Aussage über die Ehe. Vielmehr gibt Er den Pharisäern einmal mehr den Hinweis **„das Er es ist“**, nämlich der vom Vater **Gesandte**, der **Messias**, der in der **Vollmacht des Vaters** spricht – und nicht aus dem Gesetz heraus, das **„später dazukam wegen der Übertretungen“** (vgl. Röm 5, 20; Gal 5, 19).

Damit tut Jesus aber auch das, was Er mehrfach andernorts tut: **Er stellt sich über einen Propheten** – hier über **Mose**. Er fordert damit die Pharisäer heraus und lässt ihnen keine andere Wahl, als zu glauben, dass Er wirklich der **Messias** ist, oder Ihn dann für einen Gotteslästerer zu halten. In der Vollmacht des Vaters sprechend fordert Er: **„Was vom Vater am Anfang gewollt war, muss der Masstab sein – nicht das Gesetz“**. Einmal mehr lässt Er damit die **Pharisäer** mit der Aufforderung zurück, sich zwischen **Glauben** und **Unglauben** zu entscheiden – und sie wissen nichts mehr zu erwidern.

Aber genauso wie die Pharisäer, stellt Jesus mit Seiner Antwort auch uns Heutige vor die Aufforderung, zwischen Glauben und Unglauben zu entscheiden: **Können und wollen wir glauben, dass das, was uns die Heilige Schrift über die Ehe gebietet, auch wirklich der Wille Gottes ist? Ist das, was die Heilige Schrift und die Kirche uns über die Ehe lehrt, auch wirklich göttlichen Ursprungs? Oder handelt es sich dabei einfach um nicht mehr zeitgemässe und überkommene rein menschliche Moral-Vorstellungen?** So betrachtete, geht es dann bei der *Ehe-Moral* – und allgemeiner der *Sexual-Moral* – letztlich um Fragen, die uns zur Stellungnahme zwischen **Glauben** und **Unglauben** herausfordern. Deshalb kann man auch sagen: **Der Verfall der Ehe- und Geschlechts-Moral, der die Gläubigen, den Klerus, ja sogar die ganze Kirche, in erschreckendem Ausmass erfasst hat, ist nichts anderes als eine Folge des Glaubens-Verfalls in der Gesellschaft und Glaubens-Abfalls innerhalb der Kirche.** Der emeritierte **Papst Benedikt XVI** hat das vor Kurzen in einem Artikel, der im **Bayerischen Klerusblatt** erschienen ist, klar dargelegt.

Der Vollständigkeit halber seien hier noch weitere Stellen aus den Evangelien angeführt, in welchen Jesus die **Heiligkeit** und **Unauflöslichkeit** der **Ehe** lehrt:

**Matthäus 5, 27–28 :** *Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen..*

**Matthäus 5, 31-32:** *Ferner ist gesagt worden: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt, muss ihr eine Scheidungsurkunde geben. Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, liefert sie dem Ehebruch aus; und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch.*

**Matthäus 19, 3 – 12:** *Da kamen Pharisäer zu Ihm, die Ihm eine Falle stellen wollten, und fragten: Darf man seine Frau aus jedem beliebigen Grund aus der Ehe entlassen? Er antwortete: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer die Menschen am Anfang als Mann und Frau geschaffen hat und dass Er gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein? Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott gebunden hat, das darf der Mensch nicht trennen. Da sagten sie zu Ihm: Wozu hat denn Mose vorgeschrieben, dass man (der Frau) eine Scheidungsurkunde geben muss, wenn man sich von ihr trennen will? Er antwortete: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat Mose euch erlaubt, eure Frauen aus der Ehe zu entlassen. Am Anfang war das aber nicht so. Ich sage euch: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, und eine andere heiratet, der begeht Ehebruch. Da sagten die Jünger zu Ihm: Wenn das die Stellung des Mannes in der Ehe ist, dann ist es nicht gut zu heiraten. Jesus sagte zu ihnen: Nicht alle können dieses Wort erfassen, sondern nur die, denen es gegeben ist. Denn es ist so: Manche sind von Geburt an zur Ehe unfähig, manche sind von den Menschen dazu gemacht und manche haben sich selbst dazu gemacht – um des Himmelreiches Willen. Wer das erfassen kann, der erfasse es.*

**Lukas 16, 18:** *Wer seine Frau aus der Ehe entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; auch wer eine Frau heiratet, die von ihrem Mann aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch.*

### **“Als Mann und Frau schuf Er sie” (Gen 1, 27)**

So wie Jesus bei Seiner Antwort auf die Frage der Pharisäer auf den Anfang der Heiligen Schrift zurückgriff, wollen wir es nun auch tun und betrachten einige Verse aus dem Buch Genesis, die davon berichten, wie **Gott** den Menschen erschuf (vgl. Gen 1, 26 – 27): **“ 26 Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle**

**Kriechtiere auf dem Land. 27 Gott schuf also den Menschen als Sein Abbild; als Abbild Gottes schuf Er ihn. Als Mann und Frau schuf Er sie.”**

Hier wird noch nichts über die Einzelheiten der Erschaffung des Menschen als Mann und Frau berichtet. Doch das zweite Kapitel des Buches Genesis greift das Thema nochmals auf mit den Worten (vgl. Gen 2, 18 – 24): “ **18 Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. 19 Gott, der Herr, formte aus dem Ackerboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels. Und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heissen. 20 Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels, und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen entsprach, fand er nicht. 21 Da liess Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. 22 Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die Er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. 23 Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie heissen, denn vom Mann ist sie genommen. 24 Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau und sie werden ein Fleisch.”**

Jetzt ist sie also endlich da, die von Adam so lange **Ersehnte**, die Hilfe, die **Gehilfin: Bein** von seinem **Bein** und **Fleisch** von seinem **Fleisch**. Sie ist zwar von ihm genommen, aber doch so ganz anders: Schön, ist sie, liebreizend, faszinierend, unfassbar, ihm ähnlich und doch auf geheimnisvolle Weise verschieden von ihm, diese von ihm Genommene. Und darum wird er, der Mann, von nun an Vater und Mutter verlassen, um ihr anzuhängen und mit ihr wieder ein Fleisch zu werden.

Doch, da ist auch der **Widersacher**, dem das unschuldige Eins-Sein der beiden Kinder Gottes nicht gefällt, und er sucht nach Wegen, diesen Zustand zu **zerstören**. Wir wissen, dass es ihm gelang, sich in das Herz der Frau  **einzuschmeicheln** und sie zum Ungehorsam gegenüber Gott zu verführen. Wir wollen uns jetzt die entsprechenden Verse aus der Heiligen Schrift nochmals anhören: (vgl. Gen 3, 1 – 6): „**1 Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? 2 Die Frau entgegnete der Schlange: von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; 3 nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben. 4 Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. 5 Gott weiss vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse. 6 Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, und dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und ass, sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er ass.“**

Satan beginnt das Gespräch mit einer hinterhältigen **Falschfrage** (vgl. Vers 1) und lässt die Frau richtig stellen (vgl. Verse 3 und 4). Dadurch hat er sich Gewissheit verschafft, dass die Frau wirklich **weiss**, was Gott geboten hat. Wenn sie jetzt von dem Baum isst, geschieht es also nicht in unwissender Unbedachtheit. Es ist dann ein **bewusster Verstoss** gegen Gottes Gebot, also eine **Sünde**. Es lohnt sich für Satan also, den Verführungversuch weiter voranzutreiben. Nun macht Satan Gott zum **Lügner**, indem er bestreitet, dass sie sterben, wenn sie von dem Baum essen (vgl. Vers 4). Schliesslich **unterstellt** er Gott auch noch, dass Er nur vermeiden wolle, dass die Menschen wie Gott werden und Gut und Böse erkennen. Nur deshalb habe Gott verboten, von dem Baum zu essen (vgl. Vers 5). Satan versucht also die Frau mit seinem eigenen Neid anzustecken, das er nicht Gott ist – und erweckt in ihr zugleich die Neugier, **Gut** und **Böse** zu erkennen. Und die Frau erliegt ihrer Neugier und isst von den Früchten des Baums. Auch ihrem **Mann, der dabei war (!)** gibt sie davon, und auch er isst (vgl. Vers 6). Nun ist auch er, Adam zum **Mitsünder** geworden. Er, der „ältere Bruder“ der von ihm Genommenen, der Ersterschaffene, kannte Gottes Gebot, nicht von dem Baum zu essen. Und an ihm wäre es gelegen, seine **priesterliche Pflicht gegenüber der Frau** wahrzunehmen, sie auf ihr Fehlverhalten aufmerksam zu machen und mit ihr vor **Gott hinzutreten**

um **Fürbitte** einzulegen und **Verzeihung** zu erleben. Doch Adam erlag seiner **Schwäche** und liess sich ebenfalls in die Sünde hineinziehen.

Wir wissen, wie es weiter ging: Der Sündenfall blieb Gott nicht verborgen und damit kam auch die von Gott angedrohte Strafe über die Menschen: **Schmerz, Entfremdung, Mühsal** und **Tod**. Hören wir Gottes Worte dazu (vgl. Gen 3, 16 – 19): **“16 Zur Frau sprach Er: Viel Mühsal bereite Ich dir, sooft du schwanger wirst. Unter Schmerzen gebirst du Kinder. Du hast Verlangen nach deinem Mann; er aber wird über dich herrschen. 17 Zu Adam sprach Er: Weil du auf deine Frau gehört und von dem Baum gegessen hast, von dem zu essen Ich dir verboten hatte: So ist verflucht der Ackerboden deinetwegen. Unter Mühsal wirst du von ihm essen alle Tage deines Lebens. 18 Dornen und Disteln lässt er dir wachsen und die Pflanzen des Feldes musst du essen. 19 Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden; von ihm bist du ja genommen. Denn Staub bist du, zum Staub musst du zurück.”**

Zwei Halb-Verse sind besonders bedeutsam. Wenden wir uns zuerst dem späteren zu (vgl. Vers 19): **„Denn Staub bist du, und zum Staub musst du zurück.“** Damit wird die Drohung wahr, dass sie **sterben** werden, wenn sie vom Baum essen. In eindrücklichen Worten sagt Paulus dazu folgendes (Röm 5, 12): **„Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten.“**

Nun wenden wir uns dem früheren der beiden Halbverse zu, der lautet (vgl. Vers 16): **„Du hast Verlangen nach deinem Mann; er aber wird über dich herrschen.“** Denken wir darüber nach, was diese Worte alles zum Ausdruck bringen: **Entfremdung** wird von nun an herrschen **zwischen Mann und Frau**. Die **Ehe**, von Gott als exstatischen und heiliges **Einswerden** eines **Mannes** und einer **einzigsten Frau** vorgesehen, die innigste Verbindung, die es zwischen zwei Geschöpfen geben kann, ist nun durch das **„Gesetz der Sünde, die in den Gliedern des Menschen wirkt“** (vgl. Röm 7) dem **Einfluss Satans** unterworfen. Dem Mann, ursprünglich dazu berufen, **„seine Frau zu lieben wie seinen eigenen Leib“** (vgl. Eph 5, 25) wird diese Liebe nun schwer fallen, und sie ist immer bedroht zum **Herrschen** oder zum blossen **besitzergreifenden Begehren** auszuarten. Die **Frau** aber wird vom Mann immer wieder enttäuscht sein. Er, der ursprünglich ihr gegenüber **Gott** hätte vertreten sollen, wird dies wegen der Folge der Sünde, die auf beiden lastet, nur noch auf unvollkommene Weise oder gar nicht tun. Der Frau wird es deshalb schwer fallen, ihren Mann zu **achten** und zu **ehren**.

Weiter lesen wir über die Geschehnisse nach dem Sündenfall aber auch die folgenden wichtigen Worte (vgl. Gen 3, 20 – 21): **„ 20 Adam nannte seine Frau Eva (Leben), denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen. 21 Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Röcke aus Fellen und bekleidete sie damit.“**

Wenn man bedenkt, dass Gott durch die **Ehe** Mann und Frau zu **Teilhabern** an seinem **Schöpfungswerk** machte, erkennen wir die **Barmherzigkeit Gottes** darin, dass Er den durch den Sündenfall entstellten und verdorbenen Menschen **nicht verwarf**. Vielmehr **erbarmte** Gott sich ihrer und **bekleidete** sie mit Röcken aus Fellen (vgl. Vers 21). Und erst jetzt gibt Adam seiner Frau einen namen: **Eva** nennt er sie, **Leben** (vgl. Vers 20), ein zeichenhafter Name fürwahr, den er dieser von ihm Genommenen gab, die ihm Gott einst als **Gehilfin** beigesellt hatte.

Wir wissen es: Gott zieht seine **Zusagen** an Menschen auch dann nicht zurück, wenn diese auf sündige **Abwege** geraten. Er beweist es ja dadurch, dass er dem **Stamm Juda** und dem **Haus David** nicht die **messianische Verheissung** entzog, trotz der Sündenfälle und Ehebrüche, über die uns die Heilige Schrift berichtet: Denken wir nur an die **Stammhalter Perez** und **Serach**, die aus dem sündhaften Beischlaf **Judas** mit seiner als Dirne verkleideten Schwiegertochter **Tamar** hervorgingen (vgl. Gen 38, 6 – 30). Oder denken wir an den Thronfolger **Salomo**, welcher der Verbindung **David**s mit **Batseba** entsprang, einer Verbindung welche mit Ehebruch und

Meuchelmord ihren Anfang nahm (vgl. 2 Sam 11, 12, 1 – 25). Denken wir auch daran, dass sich Salomo im Alter durch seine Frauen dazu verführen liess, **heidnischen Göttern** zu opfern.

Und denken wir nach all dem auch nochmals zurück an Adam, der seine Frau Eva nannte: "**Leben**". Auch wenn **unsere Frauen** uns ja nicht das **ewige Leben** geben können, so können sie uns trotzdem eine wichtige **Gehilfin** sein, um zu diesem Leben zu gelangen. **Denn auch uns ist unsere Eva von Gott als Gehilfin zugesellt - und welche Gehilfenschaft wäre wertvoller als die eben Genannte, nämlich die Gehilfenschaft im Beschreiten des Weges zu Gott? Selbst wenn der gemeinsame Weg über sündige Strecken und Abschnitte führt, kann er doch noch beim wahren Ziel enden: bei Gott. So war es ja auch mit Adam und Eva und vielen anderen von denen die Heilige Schrift berichtet. Warum sollte denn es heute mit uns anders sein?**

**„Nehmt euch also um eures Lebens Willen in Acht und handelt nicht treulos!“ (Mal 2, 16)**

Aus der **Heiligen Schrift** geht hervor, dass es Gottes Absicht war, dass die Menschheit eine **Entwicklung** durchlaufe, welche sie aus dem Fall in den Abgrund der Sünde wieder höher und höher führen sollte, bis sie schliesslich bereit war für das **Erscheinen** des **Messias Jesus Christus**, den **Er**, der **Vater**, **in der Fülle der Zeiten** senden würde. Diese Entwicklung ist das Werk Gottes und soll die Menschheit auf das Ziel hinführen, das Er für sie gesetzt hat: die endgültige **Errettung**, die **Befreiung** aus der Sklaverei der **Sünde** und die Überwindung des **Todes**. Dieser von **Gott** vorgegebene **nach oben führende Weg**, der die Menschheit aus dem Dunkel der Sünde in das immerwährende Licht Seiner Herrlichkeit führen soll, ist auch mit dem **ersten Erscheinen des Erlösers Jesus Christus** noch nicht am Ziel angelangt. Er hat sein Ziel erst erreicht mit dem engültigen **Offenbarwerden der Söhne Gottes**.

Hören wir, was der Apostel **Paulus** dazu in wunderbaren und verheissungsvollen Worten schreibt (vgl. Röm 8, 18 – 23): „**18 Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. 19 Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. 20 Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch Den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab Er ihr Hoffnung. 21 Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. 22 Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. 23 Aber auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden.**“

In diesen Worten des Paulus ist von der **Befreiung** der **Schöpfung** aus der **Sklaverei** und der **Verlorenheit** die Rede. In besonderer Weise ist in diesen Worten auch die **Ehe** mit einbezogen. Denn die **Ehe** ist auf einmalige Art und Weise mit der Schöpfung verbunden: mit der Ehe hat **Gott** ja dem Menschen die **Mitbeteiligung** an Seinem **Schöpfungs-Werk** anvertraut – die Ehe soll der **Weitergabe** des menschlichen **Lebens** dienen. Dabei geht diese Weitergabe des Lebens weit über das Irdische hinaus. Denn **Gott** verleiht ja jedem gezeugten Kind seine **unsterbliche Geistseele**, welche so einmalig ist, wie das von seinen Eltern gezeugte menschliche Wesen. Diese Geistseele wird von Gott sogar so geschaffen, dass sie im gezeugten Kind ihren Ausdruck findet und in ihm Züge ihres Wesens sichtbar macht. Wie wir aber auch wissen, ist ja gerade die **Weitergabe** des menschlichen Lebens von der **Sünde** besonders schwer beeinträchtigt und verbunden mit **Angst** und **Schmerz** (vgl. Gen 3, 16).

Kehren wir nun wieder zum **Leitgedanken** dieses Abschnittes zurück, nämlich zum Gedanken, dass **Gott** das Volk des Alten Bundes immer wieder belehrte, um es bereit zu machen für **Christus** und Sein **Evangelium**. Sein wichtigstes Werkzeug dabei waren die **Propheten**. Gerade am Beispiel der

**Ehe** lässt sich die genannte und Jahrhunderte dauernde **Vorbereitung** der Menschen auf das **Erscheinen des Messias** gut erkennen. Werfen wir deshalb einen Blick auf die Entwicklung des **Ehe-Verständnisses**, welche uns die **Heilige Schrift** bezeugt:

Die **Polygamie**, die **Vielehe** ist in der Heiligen Schrift nie verboten worden. Die **personale Einehe**, wie Jesus sie lehrte, war bei den Vätern nicht die Regel. Ein erstes wichtiges Beispiel sei angeführt: **Abrahams** erster Sohn **Ismael** wurde ihm auf Vorschlag seiner Frau **Sarah** durch ihre **Magd Hagar** geboren. Auch ist in der Bibel von weiteren **Nebenfrauen Abrahams** die Rede (vgl. Gen 25, 1 – 6). Man darf wohl auch sagen, dass Abrahams **Liebe** zu seiner Frau **Sarah** nicht immer dem entsprach, was die ursprüngliche Absicht des Schöpfers war. Zweimal war er ja bereit, sie aus **Angst** um sein Leben als seine Frau zu **verleugnen** und sie dem **Ehebruch** auszusetzen (vgl. Gen, 12, 10 – 20; 20, 1 -18).

Ein weiteres und viel komplexeres Beispiel sollte man sicher auch nennen: **Jakob** hatte zwei Haupt-Frauen: **Lea** und **Rahel**. Daneben ist aber auch noch von **Bilha** – der Magd Rahels – und **Silpa** – der Magd Leas – die Rede, welche dem Jakob Söhne gebären. Erinnern wir uns an die dramatischen Ehe- und Familienverhältnisse des Jakob, wie die Heilige Schrift sie bezeugt: Jakob heiratete seine erste Frau **Lea** widerwillig, weil er von seinem Schwiegervater **Laban hintergangen** worden war. Sein Sinn stand ihm nämlich nach **Rahel** (vgl. Gen 29, 16 – 27). Jakob musste dem Laban noch weitere sieben Jahre um Rahel dienen, nachdem die sieben Jahre, in denen er vermeintlich um Rahel diente, ihm lediglich die Lea beschert hatten. Dass Jakob **Rahel** mehr **liebte** als **Lea** missfiel Gott und Er **öffnete** Lea den **Mutterschoss**, **verschloss** aber für geraume Zeit den Mutterschoss **Rahels** (vgl. Gen 29, 28 – 29). So kam es, dass zunächst Rahels Leibmagd Bilha auf Vorschlag ihrer Herrin als Mutter einsprang (vgl. Gen 29, 30 – 30, 8). Später, als Lea keine Kinder mehr bekam, gab sie ihre Leibmagd Silpa dem Jakob zur Frau, damit sie ihm noch weitere Söhne gebäre (vgl. Gen 30, 9 – 13). Doch nach dem **“Alraunen-Handel”** mit ihrer Schwester Rahel wurde **Lea** wieder schwanger und gebar dem Jakob noch einen weiteren Sohn und schliesslich auch eine Tochter (vgl. Gen 30, 14 – 21). Erst danach erinnerte sich Gott an **Rahel** und sie gebar dem Jakob ihren ersten Sohn; zugleich bat Rahel Gott um einen weiteren Sohn (vgl. Gen 30, 22 – 24). Diesen weiteren Sohn gebar sie dann auch, **starb** aber bei der **Geburt** (vgl. Gen 35, 16 – 20). Man muss hier also von Verhältnissen reden, welche der personalen **Einehe** nicht entsprechen. Fassen wir die **Mutterschaftsverhältnisse** der Söhne Jakobs abschliessend zusammen (vgl. Gen 34, 1; Gen 35, 21 - 26): **Lea** gebar **Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Sebulon** und auch **Dina**, die einzige Tochter Jakobs. **Rahel** gebar **Joseph** und **Benjamin**. **Bilha** gebar **Dan** und **Naftali**. **Silpa** gebar **Gad** und **Ascher**. Die **zwölf Stammväter** des Volkes Israel, die Söhne Jakobs, wurden als von vier verschiedenen Frauen geboren, **zwei Haupt-Frauen** und **zwei Neben-Frauen**.

Doch in **geheimnisvoller Weise** rief **Gott** im Laufe der Jahrhunderte den Menschen des alten Bundes die **ursprüngliche Bedeutung** der Ehe in Erinnerung, die durch den **Sündenfall verdunkelt** worden war. Jesus selbst machte dann schliesslich, in Seiner Verkündigung der Unauflösbarkeit der Ehe, den Menschen diese ursprüngliche Bedeutung wieder vollständig klar, indem Er auf den schon genannten Vers aus dem Buch Genesis zurückgriff (vgl. Gen 2, 24): **„Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau und sie werden ein Fleisch.“** Eingehend haben wir über die Vielehe geredet, welche im Gegensatz zur personalen Einehe steht. Und besonders dazu können wir nun sagen: **Ein eindrückliches Zeichen für das genannte geheimnisvolle Wirken Gottes auf das Erscheinen des Messias hin, kann man gerade auch am Beispiel der Vielehe erkennen. Die Vielehe verschwand nämlich in Israel zusehends, ohne dass in der Bibel genaueres dazu festgehalten ist, wann und wie dies geschah.** Man nimmt aber an, dass die Vielehe schon zur Zeit der **Makkabäer** praktisch verschwunden war. **Schon geraume Zeit vor dem Erscheinen Jesu Christi war also die Einehe im Volk Israel allgemein üblich, wenn auch die der Ehe von Gott zugedachte Bedeutung noch nicht in ihrem ganzen Ausmass erkannt wurde.**

Gott selbst vergleicht **Seine Liebe** zum auserwählten Volk immer wieder mit der Liebe eines **Bräutigams** zu seiner **Braut**, etwa im **Hohelied** oder im Buch des Propheten **Jesaja**, wobei Gott

auch dann Seiner Anvertrauten **treu** bleibt, wenn sie Ihm **untreu** geworden ist. Besonders stark tritt dieser Aspekt – **Gottes** unverbrüchliche **Liebe** zu Seiner **untreu gewordenen Angetrauten** – im Buch des Propheten **Hosea** hervor (vgl. Hos 2, 16 – 17): „**16 Darum will Ich selbst sie verlocken. Ich will sie in die Wüste hinausführen und sie umwerben. 17 Dann gebe Ich ihr dort ihre Weinberge wieder. Und das Achor-Tal mache Ich für sie zum Tor der Hoffnung. Sie wird Mir dorthin bereitwillig folgen, wie in den Tagen ihrer Jugend, wie damals, als sie aus Ägypten heraufzog.**“ Wir können also sagen: **Gottes Liebe zu Seinem auserwählten Volk ist ein Abbild der menschlichen Liebe des Mannes zu seiner Frau, wie sie ursprünglich vorgesehen war.**

Im letzten Buch des **Alten Testaments**, im Buch des Propheten **Maleachi** (der ungefähr 550 Jahre vor Christus lebte) findet man folgende Verse, in denen erstmals die **umgekehrte Sicht** zutage tritt: **Die menschliche Ehe wird mit verbindlichen Konsequenzen als Abbild des Bundes Gottes mit dem auserwählten Volk verstanden** (vgl. Mal 2, 14 – 16): „**14 Und wenn ihr fragt warum? Weil der Herr Zeuge war zwischen dir und der Frau deiner Jugend, an der du treulos handelst, obwohl sie deine Gefährtin ist, die Frau mit der du einen Bund geschlossen hast. 15 Hat Er nicht eine Einheit geschaffen, ein lebendiges Wesen? Was ist das Ziel dieser Einheit? Nachkommen von Gott. Nehmt euch also um eures Lebens willen in Acht! Handle nicht treulos an der Frau deiner Jugend! 16 Wenn einer seine Frau aus Abneigung verstösst, spricht der Herr, Israels Gott, dann befleckt er sich mit einer Gewalttat, spricht der Herr der Heere. Nehmt euch also um eures Lebens Willen in Acht und handelt nicht treulos!**“

**Inbesondere wird hier das „Verstossen aus Abneigung“ – in zeitgenössischen Worten: „die Scheidung wegen erloschener Liebe“ – einer Gewalttat gleichgesetzt. Der Hinweis „Nehmt euch um eures Lebens Willen in Acht“, bedeutet, dass dieses „Verstossen aus Abneigung“ vor Gott eine schwere Sünde ist.** Jahrhunderte bevor Jesus die Unauflöslichkeit der Ehe verkündete, bereitete Gott also durch den Propheten Maleachi Sein Volk bereits auf diese Wahrheit vor.

### **„Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche“ (Eph 5, 32)**

In wunderbarer, göttlich **verklärter Weise**, greift **Paulus** im **Epheserbrief** den alttestamentlichen Vergleich der Liebe Gottes zu seinem Volk mit der ehelichen Liebe auf, und bringt diesen Vergleich zur Vollendung: **Die eheliche Liebe ist ein Abbild der Liebe Christi zu Seiner Kirche.** Schöneres und Grösseres lässt sich über die Ehe nicht mehr sagen. Hören wir uns zunächst die ganze Perikope an (vgl. Eph 5, 21 – 33): „**21 Einer ordne sich dem andern unter in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus. 22 Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn (Christus); 23 denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist; Er hat sie gerettet, denn sie ist sein Leib. 24 Wie aber die Kirche sich Christus unterordnet, sollen sich die Frauen in allem den Männern unterordnen. 25 Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, 26 um sie im Wasser und durch das Wort rein und heilig zu machen. 27 So will er die Kirche herrlich vor sich erscheinen lassen, ohne Flecken, Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos. 28 Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. 29 Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch Christus die Kirche. 30 Denn wir sind Glieder seines Leibes. 31 Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein. 32 Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche. 33 Was euch angeht, so liebe jeder von euch seine Frau wie sich selbst, die Frau aber ehre den Mann.“**

Was Paulus hier sagt, ist von grösster Bedeutung für das **Verständnis** der **Ehe** aus der christlichen Sicht – genauer: aus der **Sicht Jesu Christi**. Schauen wir uns zunächst den **ersten Teil** von Vers 33 an! In diesem Versteil richtet sich Paulus an die Männer und **gebietet** ihnen, „**ihre Frau so zu**

**lieben wie sich selbst**“. Damit wiederholt er auch zugleich die **Forderung Jesu** zur Einhaltung des „**zweiten Gebotes das ebenso wichtig ist wie das erste**“ – nämlich „**seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst**“, (vgl. Mt 23, 34 – 40) – bezieht es nun aber auf die Liebe des **Mannes** zu seiner **Frau**. Es handelt sich dabei um eine **gebotene** und damit um eine **übernatürliche** Liebe, nicht um eine **natürliche, gefühlsmässige, emotionale** oder **erotische**. Diese gebotene Liebe lässt sich nur verstehen aus der Liebe **Christi** zu Seiner **Kirche**, der Liebe Christi zu Seinem **mystischen Leib**, also **der Liebe Christi zum Volk der Erlösten** (vgl. Verse 23 , 25 – 27, 32) .

Im Vers 28 nimmt Paulus die **Männer** in die Pflicht, ihre **Frau** so zu lieben wie ihren **eigenen Leib**. Im **Kernvers** der ganzen Perikope, nämlich im **Vers 32**, bringt Paulus den **Vergleich** zwischen der **Liebe des Mannes zu seiner Frau** und der **Liebe Christi zu Seiner Kirche** zum Abschluss, betont aber in diesem Vers auch, dass dies ein tiefes **Geheimnis** sei – ein Geheimnis, das nur der erfassen kann, der die Erlösungstat Christi erfassen kann (vgl. nochmals Verse 23 -26). Mit andern Worten: **Die Gattenliebe und die Ehe wird in diesen Versen aus dem Epheserbrief weit über ein rein „weltlich Ding“ erhoben: Die Liebe des Mannes zu seiner Frau soll ja vielmehr ein treues Abbild der Liebe Christi zum Volk Seiner Erlösten sein. Es ist die Liebe Dessen, der Sein Kreuz zu unser aller Erlösung getragen hat. Es handelt sich um eine Liebe, die sich am Übernatürlichen ausrichtet. Die menschlichen, natürlichen und vergänglichen Komponenten dieser Liebe, seien sie nun emotional, romantisch oder erotisch, sind dabei ein schönes Geschenk Gottes, aber sie können niemals Richtmass dieser Liebe sein. Diese von Paulus gemeinte Liebe ist auf die Ewigkeit ausgerichtet, nicht auf das Vergängliche.**

Liebe Männer! Schon durch die Wahl unseres derzeitigen **Ehe-Weges** haben wir uns dazu entschlossen, der uns im Epheserbrief über die Liebe zu unseren Frauen gestellten Forderung **Genüge** zu tun. Doch mag es manchem von uns nicht so klar sein, wie das in der jetzigen Situation geschehen soll. Andere von Euch werden bereits Wege erkannt haben, wie das im Fall ihrer Ehe geschehen könnte, und andere haben vielleicht schon sogar Schritte auf diesem Weg unternommen. Deshalb möchte ich anregen, dass wir bei unserem jetzigen Treffen die persönliche Bedeutung der **Liebes-Forderung des Paulus: „der Mann liebe seine Frau wie sich selbst**“ besonders bedenken und im Gespräch thematisieren. Im Zentrum des Ganzen könnte die Auseinandersetzung mit den folgenden drei Fragen stehen:

- 1) **Liebte ich – und liebe ich auch jetzt noch – meine Frau so, wie es der Apostel Paulus gebietet?**
- 2) **Bin ich ratlos, oder fühle ich mich überfordert, wenn es darum geht, die Liebes-Forderung des Apostels Paulus in meinem Alltag konkret umzusetzen?**
- 3) **Wo, wie und wann ist es mir gelungen, diese Forderung umzusetzen?**

Bis jetzt haben wir uns nur mit den Forderungen des Paulus an die **Ehemänner** befasst, was ja bei unserem Treffen auch naheliegend ist. Doch wollen wir uns nun auch mit seinen **Forderungen** an die **Ehefrauen** auseinandersetzen. Die Quintessenz dieser Forderungen finden wir kurz und knapp im zweiten Teil des Verses 33: „**Die Frau aber ehre den Mann.**“ Was in den Versen 22 – 24 über das rechte Verhalten der Frauen in der Ehe steht, ist in diesem knappen Halbvers mit enthalten. Natürlich ist auch diese Forderung an die **Frauen** von **übernatürlicher Art**: Die Frau soll ihren Mann nicht einfach nur seiner **guten Eigenschaften**, seiner **Vorzüge** und seines guten **Verhaltens** wegen **ehren**. Sie soll ihn vielmehr gerade auch dann und dort **besonders ehren**, wo er es, rein menschlich gesehen, eigentlich gar **nicht verdient**. Sie soll es nämlich um **Christi Willen** tun, auch dann wenn der Mann den in ihm wohnenden Christus durch sein Verhalten arg entstellt. Wenn sie dies tut, ehrt sie **Christus**, das **wahre Haupt** – und sie wirkt dabei **miterlösend**. Auch das ist in der Tat ein grosses **Geheimnis** und nur zu erfassen, wenn man die Bedeutung der **Erlösungstat Christi** verstanden hat. Stellen wir die Forderungen an die Männer und an die Frauen einander gegenüber, so können wir sagen: **Gott verlangt von jedem Ehegatten das, was ihm von Natur aus schwerer fällt: Vom Mann verlangt Er hingebungsvolle und treue Liebe, auch dann, wenn der Zauber der ersten Liebe nicht mehr spürbar ist, oder wenn seine Frau es ihm nicht leicht macht, sie zu**



**lieben. Von der Frau verlangt Er achtungsvollen und respektvollen Umgang mit dem Mann, auch dann, wenn dieser den ursprünglichen Idealen und Vorstellungen nicht mehr entspricht.**

Obwohl wir hier ja als *Ehemänner* versammelt sind, möchte ich zum Schluss doch anregen, dass wir uns auch mit der *Forderung des Paulus an die Frau „ihren Mann zu ehren“*, auseinandersetzen. Wir könnten dies etwa anhand der folgenden drei Fragen tun:

**4) Worin habe ich meine Frau enttäuscht und es ihr dadurch schwer gemacht, mich so zu ehren, wie Gott es will?**

**5) Bin ich ratlos oder fühle ich mich überfordert, wenn es darum geht, meiner Frau den Weg zu einem achtungs- und respektvollen Umgang zu erleichtern?**

**6) Habe ich dankbar wahrgenommen, wenn der Umgang meiner Frau mit mir in gewissen Situationen wieder respekt- und achtungsvoll geworden ist?**

Zum Abschluss zwei Gebete, in welchen wir im Geiste gemeinsam mit unserer Frau vor Gott hintreten:

**„O Herr, ich führe meine Frau .... hin vor Dein Kreuz. Ich hebe .... hoch vor Deinem Kreuz. Ich erflehe Deinen Heiligen Segen über uns beide, über .... und über mich. Wasche uns beide rein mit Deinem kostbaren Blut. Nimm allen Groll, nimm alle Unversöhnlichkeit von unseren Herzen, und lehre mich .... so zu lieben wie Du sie liebst! Amen.“**

**„Oh Herr, wir danken Dir für die grosse Gnade, die Du uns im Sakrament der Ehe geschenkt hast. Wir bitten Dich, erhalte und bestärke uns in Deiner Gnade Tag und Nacht! Hilf uns, dass wir einander stets in Eintracht und Treue zugetan bleiben und durch keine Bitterkeit und Enttäuschung entzweit werden! Lass unsere Liebe so geduldig und stark werden, dass sie auch Kummer und Leid gerne trägt und allezeit zur Verzeihung und Tröstung bereit ist. Lass den gesegneten Ring uns eine heilige Erinnerung und Mahnung daran sein, dass unsere Ehe unauflöslich und ein Abbild des Bundes ist, den Du, Erlöser der Welt, mit Deiner Braut, der Kirche, geschlossen und Deinem Blute besiegelt hast. Lass uns unter dem Zeichen des Kreuzes miteinander beten und arbeiten, uns gegenseitig im Guten fördern in reiner und opferfreudiger Gesinnung, und gib uns zu diesem heiligen Berufe heute von Neuem die Kraft Deiner Gnade! Amen.“**

---

Zur Ergänzung sei auf folgende Vortragsmanuskripte mit persönlichem Zeugnis-Charakter hingewiesen:

**„Maria – Mathematik“:** Vortrag, gehalten an Radio Maria Schweiz am 20. August 2014

**“Bis dass der Tod Euch scheidet – und doch getrennt“:** Vortrag, gehalten an Radio Maria am 28. September 2015

**„Gewissenserforschung zu Ehe und Familie“:** Leitgedanken für eine Sendung mit Pfarrer Thomas Rellstab an Radio Maria Schweiz vom 2. März 2016

**„Pläne des Heils, nicht des Unheils (Jer 29, 11) – ein Erfahrungsbericht“:** Vortrag, gehalten am „Wochenende für sakramental verheiratete, verlassene Ehepartner“ vom 19.-21. Oktober 2018 im Zentrum „Familien mit Christus“, Heiligenbrunn, Hohenthann (Niederbayern)

(Files aufzurufen unter: [www.math.uzh.ch](http://www.math.uzh.ch) → Professoren → Emeritierte Professoren (und Titularprofessoren) → Brodmann → Publikationen → Testomonies: Glaubenszeugnisse und Vorträge → nach unten scrollen)